

Tagesfahrt ins Münsterland am 04.07.2018

Mit 35 Personen machten wir uns mit dem Bus auf ins Münsterland. Als erstes steuerten wir die Burg Hülshoff an. Sie liegt zwischen der Ortschaft Havixbeck und dem münster'schen Vorort Roxel. **Burg Hülshoff** ist eine typische münsterländische Wasserburg, deren Name sich von der Bezeichnung



Hülse (auch *Hülsbusch*, *Holst*, englisch *holly*) für die Stechpalme ableitet. Die Burg stellt sich heute als geschlossene Renaissanceanlage dar, deren hohe Staffelgiebel schmucklos gehalten sind. In der Vorburg sahen wir eine umfangreichen Remisenanlagen. Auf dem First der Hauptburg befindet sich ein Dachreiter mit einer Sturmglocke, mit der weithin hörbar Alarm geschlagen werden konnte. Die Wasserburg steht auf zwei Inseln, die durch eine Brücke verbunden sind. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Anlage umgebaut und erweitert, wobei der Baumberger Sandstein zusammen

mit Ziegelmauerwerk verarbeitet wurden. Der 1628 errichtete Gärtnersturm zeigt seit dem 19. Jahrhundert ein – ursprünglich an anderer Stelle angebrachtes – Reiterrelief, das Heinrich I. von Droste-Hülshoff (1500–1570) darstellt, der bei der Eroberung der Stadt Münster von den Wiedertäufern beteiligt war. Über dem Eingang der Hauptburg befindet sich das Doppelwappen Droste zu Hülshoff-Travelmann. Erst Heinrich I. (1500–1570) verlegte, bedingt durch die Erfahrungen der Wiedertäuferzeit, seinen ständigen Wohnsitz nach Hülshoff und nahm den Namen Droste zu Hülshoff an. Die Burg war von 1417 bis 2012 Stammsitz der Freiherren Droste zu Hülshoff (eines der ältesten Adelsgeschlechter des Münsterlandes) und ist das Geburts- und Elternhaus der Dichterin **Annette von Droste-Hülshoff** (1797-1848). Vom Parkplatz erreichten wir mit wenigen Schritten die in einer Parkanlage gelegene Burg Hülshoff. Der landschaftlich gestaltete Park mit seinen Rasenflächen unterteilt sich in verschiedene Teilbereiche. Die große und gepflegte Parkanlage wird von einer Vielzahl von Rhododendronbüschen gesäumt. Jetzt blühten die verschiedensten Hortensien in ihrer vielfältigsten Pracht und Farben direkt hinter dem Haupteingang.

Die Audio-Guide Führung im Herrenhaus führte uns durch mehrere Wohnräume. Sie lieferte uns die Informationen über die Geschichte der Burg Hülshoff sowie die Lebensgewohnheiten des münster'schen Adels zur Zeit des Klassizismus und des Biedermeier und die Lebensweise der Annette von Droste-Hülshoff. Zu sehen sind beispielsweise das kleine Empfangszimmer und das große Speisezimmer mit Gemälden



der Vorfahren der berühmten Dichterin, kostbare Möbelstücke und Gerätschaften aus vergangenen Jahrhunderten. Die reich bestückte Bibliothek beinhaltet zB. Voltaire und andere Zeitgenössische Dichter. Im Haus sind viele Erinnerungsstücke der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff so wie einige persönliche Gegenstände, auch der Flügel an dem sie komponierte und spielte. Beeindruckend war auch die Aussicht aus dem prachtvollen Gartensaal mit dem Blick auf den Schlossgraben und den Park. Er ließ uns das Lebensgefühl des Landadels der vergangenen Jahrhunderte erahnen. In einem der Sprossenfenster ist in Sütterlin ein Vers von Schiller eingeritzt. Er galt in der damaligen Zeit als zu revolutionär und durfte eigentlich von ihr nicht gelesen werden.

Nach der Führung stärkten wir uns in dem im Souterrain gelegenen Restaurants.

[Annette von Droste-Hülshoff](#) wurde 1797 auf Burg Hülshoff geboren und verbrachte hier bis 1826 ihre Kindheit und Jugend. Hier eines ihrer Gedichte über ihr Elternhaus:

„Du Vaterhaus mit deinen Thürmen,
Vom stillen Weiher eingewiegt,
Wo ich in meines Lebens Stürmen
So oft erlegen und gesiegt, –
Ihr breiten laubgewölbten Hallen,
Die jung und fröhlich mich geseh'n,
Wo ewig meine Seufzer wallen
Und meines Fußes Spuren stehen.“

– *Annette von Droste-Hülshoff* –

Nach dem Mittagessen fuhren wir in das nahegelegene Münster. In der Nähe des Paulus-Doms wurden wir von zwei Stadtführern erwartet. Wir gingen durch das LWL-Museum zur Kathedrale. Der Dom steht im Herzen der Stadt auf einer kleinen Anhöhe, die Horsteberg genannt wird. Er wird durch den Straßenzug Spiekerhof, Roggenmarkt, Prinzipalmarkt und Rothenburg umgrenzt. Dieses Gebiet mit Domplatz und den angrenzenden Gebäudeflächen, bildete die frühere Domburg wie uns unser

Führer erklärte. Der **St.-Paulus-Dom** vereinigt Stilelemente der Romanik mit dem Westwerk, das heißt mit dem Alten Chor und den Westtürmen, und der Gotik im angrenzenden Basilika-Bau mit den beiden Querschiffen, dem Langhaus, dem Hochchor und dem Kapellenkranz. Der Dom wurde im Krieg schwer getroffen und wurde originalgetreu in den Stilen rekonstruiert. Über das sogenannte „Paradies“, ein zweigeschossiger Vorbau an der Südseite des Westquerschiffs betraten wir den Dom. Unser Führer erklärte uns den am Pfeiler zum nördlichen Übergang vom Westquerhaus in das Mittelschiff des Langhauses stehenden monumentalen Christopherus-Statue. Diese Statue des Heiligen war seit dem Mittelalter im Eingangsbereich angebracht worden, damit ein kurzer Blick auf die Statue vor einem jähen Tod bewahren sollte. Die Skulptur entstand im Jahre 1627.



Im Dom befindet sich die Grabstätte des ehemaligen legendären Bischofs von Münster, Clemens August Graf von Galen, mit dem Beinamen der Löwe von Münster. Er wurde kurz vor seinem Tod im Jahre 1946 zum Kardinal erhoben und 2005 von Papst Benedikt XVI. seliggesprochen.

Unser Stadtführer erklärte uns den nach dem Krieg vereinfachten Wiederaufbau des ursprünglichen romanischen Westwerk durch eine schlichte Wand aus Sandstein. In die Westwand wurden zwölf kreisförmig angeordnete Rundfenster eingebaut, die weitere vier quadratisch angeordnete Rundfenster umschließen. Er klärte uns die spöttischen Bezeichnungen der Bevölkerung für die 16 Rundfenster. So ist etwa von den „Keller-Fenstern“ (in Anlehnung an den damaligen Bauherren Bischof *Keller*), von „Seelenbrause“ oder „Wählscheibe Gottes“ die Rede. Von hieraus gelangten wir durch die Türen des nördlichen Querhauses in den Kreuzgang aus den Jahren 1390–1395. Hier erklärte er uns warum auf den Figuren auf den verschiedenen Epitaphen die Köpfe fehlten. Im Inneren des umschlossenen Kreuzganges betraten wir den Friedhof der Domherren mit seiner Stille

in mitten vom geschäftigen Münster. Von hieraus verließen wir den Dom und gingen über den Marktplatz zur Domgasse und den Überresten der Domburgmauer. Nach der Domgasse erreichten wir den **Prinzipalmarkt** mit seinen Giebelhäusern den Bogengängen. Eine Besonderheit des



Prinzipalmarktes ist, dass kein Giebel dem anderen gleicht. Unser Stadtführer wies uns noch auf das gotische Rathaus mit seinem großen Stufengiebel hin. Durch die Bogengänge erreichten wir die Lambertikirche aus dem Spätmittelalter. **St. Lamberti** ist der bedeutendste sakrale Bau der westfälischen Spätgotik. Namensgeber ist der heilige Lambert von Lüttich. Sie wurde ab 1375 als Markt- und Bürgerkirche durch Kaufleute der Stadt finanziert. Die Kirche bildet den nördlichen Abschluss des Prinzipalmarktes. Unser Stadtführer zeigte uns noch eine Besonderheit der Lamberti Kirche mit ihren drei am Turm befestigten Eisenkörbe. In

ihnen wurden 1536 die Leichname der drei hingerichteten Anführer des **Wiedertäuferreichs von Münster** Jan van Leiden, Bernd Krechting und Bernd Knipperdolling zur Schau gestellt, nachdem sie auf dem Platz vor der Kirche öffentlich gefoltert und getötet worden waren. Hier verabschiedete sich unser Stadtführer von uns und wir hatten noch 2 Stunden zur freien Verfügung. Einige nutzen noch die Gelegenheit in der **Dominikanerkirche** das frisch eingeweihte Kunstwerk von **Gerhard Richter** zu sehen. Die Installation besteht aus einem Foucaultsche Pendel mit einer 48 Kilogramm schweren und 22 cm dicken Messingkugel an einem 29 Meter langen Seil. Gerhard Richter hat zwei graue Doppelspiegel unter der Vierungskuppel installiert. Von einem Magnetfeldantrieb in Bewegung gesetzt, schwingt das Pendel über einer Bodenplatte mit einem zwölfgeteilten Kranz von 5,6 Meter Durchmesser. Infolge der Erdrotation dreht sich die Platte in rund 30 Stunden einmal unter dem Pendel weg. Eingerahmt wird das Kunstwerk von an den Vierungswänden aufgehängten Spiegeln, die das Bild des Pendels und des Publikums zurückwerfen und so den Betrachter in das Kunstwerk einbeziehen.

Da es an diesem Tag sehr warm war suchten einige von unserer Gruppe Erfrischung in Cafe's und Eisdielen. Um 16.30Uhr trafen wir uns am vereinbarten Treffpunkt um gemeinsam zum Busparkplatz am Schlossplatz zu gehen und die Rückreise von einem erlebnisreichen Tag anzutreten.

Klemens Hanke

Opladen, den 20.07.2018